

Name: ●●●●●●

Studiengang: Jüdische Studien MA

Austauschjahr: WiSe 2016/17

Austauschort: Universität Haifa, Israel

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Universität Haifa, Israel im Wintersemester 2016/17

Im Rahmen der Möglichkeiten durch die Partnerschaft der Universität Potsdam und der Universität Haifa studierte ich vom 25. September 2016 bis zum 12. Februar 2017 in der israelischen Hafenstadt.

Notwendige Formalitäten

Die Bewerbung mit der Universität Haifa lief zunächst über das Bewerbungsverfahren der Universität Potsdam vom Institut für Slawistik. Hier wurde ein Motivationsbeschreiben und Übersicht der aktuellen Studienleistungen benötigt. Die Bewerbungsfrist endete am 6.04.2016, es empfahl sich folglich, möglichst früh mit den Vorbereitungen zu beginnen. Nachdem meine Bewerbung bestätigt wurde, schlugen mich die Kooperationsbeauftragten beider Universität Haifa vor. Parallel musste ich mich ebenfalls an der Universität Haifa bewerben. Die Bewerbung für Masterprogram am *Department of Jewish History and School History* an der Universität Haifa lief über *International School*, wo ich später für hebräischen Sprachkurs besuchen könnte. Die Bewerbungsfrist für Haifa war bis 23. Juli. Wegen der konkreten Fragen zum Austauschprogramm in Haifa nahm ich den Kontakt mit Dr. Silber, den der Programmkoordinator an der Universität Haifa war. Während der Vorbereitungszeit erhielt ich auch von Dr. Silber ein eigenes *Curriculum*.

Kosten

die Bewerbungsgebühr ca. 80\$ und anfallenden Studiengebühren müssen aufgrund der Kooperation der beiden Universitäten nicht bezahlt werden. Was bezahlt werden mussten, war die Kosten für die Unterkunft, für *Social activity fee*, welche für Exkursionen vorgesehen ist.

(450\$) und das weitere für die israelische Krankenversicherung (230\$). Die Kosten für die Unterkunft in dem Studentenwohnheim sollten nicht unterschätzt werden. Die Miete für ein Einzelzimmer im Talia Wohnheim kostete 450\$. Zwar ist es auch möglich für ein Ferdman Zimmer für ca. 100\$ weniger im Monat zu beziehen. Es gab aber auch die Möglichkeit ein Zimmer nicht auf dem Campus, sondern in der Stadt in einer Wohngemeinschaft auch zu finden.

Visum

Das Beantragen des Visums selbst ließ sich bei der israelischen Botschaft in Berlin ohne große Schwierigkeiten beantragen. Dafür werden die üblichen Unterlagen benötigt (Passbild, Pass etc.) aber auch eine Einladung der Universität in Israel, ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand (Da ein ähnliches Attest auch von der Universität Haifa verlangt wird, empfiehlt es sich aus Gründen der Zeitersparnis beide Formblätter gemeinsam zum Hausarzt zu tragen), einen schriftlichen Nachweis über die Finanzierung des Lebensunterhaltes. Bei der Beantragung sollte mit 45Euro Bearbeitungsgebühr gerechnet werden. Das Beantragungsverfahren kann per Post abgewickelt werden. Mit einem frankierten (4 Euro) und adressierten Rückumschlag wird der Pass innerhalb von paar Tagen zurückgeschickt.

Campus

Die Studentenwohnheime befinden sich auf dem Universitätsgelände auf dem Mount Carmel. Ein Zimmer im Talia hat 450\$ gekostet, und auch wenn das Zimmer recht klein und einfach eingerichtet ist, war der Preis okay. Im Zimmer befinden sich alle nötigen Möbel (Bett, Schrank, Schreibtisch, Regal, Stuhl). Darüber hinaus hat jedes Zimmer ein eigenes kleines Badezimmer mit Dusche, Toilette und Waschbecken, was ein großer Vorteil ist. Die Küche teilt man sich mit fünf anderen Studenten. Die Küche ist zwar ziemlich groß und mit einer netten Sitzecke auch recht gemütlich, allerdings kann es bei nur zwei Herdplatten und einem Kühlschrank schon mal zu einigem Gedrängel kommen. Geschirr wird von der Universität nicht gestellt, d.h. das muss normalerweise von den Studenten angeschafft werden. Ich hatte das Glück, dass meine Wohnung bereits durch meine Mitbewohnerinnen mit sämtlichen Geschirr ausgestattet war. Ich hatte fünf sehr nette israelische Mitbewohnerinnen. Da eigentlich alle Studenten auf dem Campus sehr gut Englisch sprechen und sehr offen sind, kommt man sehr schnell mit ihnen in Kontakt und kann auch seine Hebräischkenntnisse anwenden, wenn man möchte. Allerdings sind die meisten einheimischen Studenten wirklich

nur zum Studieren auf dem Campus und fahren meistens am Wochenende oder in den Semesterferien nach Hause. Dadurch ist es am Wochenende in der Wohnung und auf dem gesamten Campus vergleichsweise ruhig. Man hat natürlich auch die Möglichkeit, sich in der Stadt eine Unterkunft zu suchen. Allerdings vermieten die wenigsten gerne für weniger als ein Jahr, so dass es recht schwierig ist, für einen so kurzen Zeitraum eine nette Unterkunft zu finden. Außerdem sollte man den Weg von der Stadt zur Uni nicht unterschätzen. Die Busse fahren zwar regelmäßig, aber nicht immer zu den angegebenen Zeiten und die Fahrt dauert mindestens 30 min, bei mehr Verkehr auch schon mal bis zu einer Stunde. Da ich viermal die Woche vormittags Hebräischunterricht hatte, war es schon ein großer Vorteil, im Studentenwohnheim zu wohnen, da man so nur wenige Minuten zu Fuß zur Uni und zum Institut brauchte. Der einzige Nachteil ist natürlich, dass man auf dem Campus schon ein wenig abgeschnitten ist vom Rest von Haifa. Man ist immer auf Busse angewiesen und überlegt sich dann doch, ob man am Abend noch mal schnell in die Stadt fährt.

Vor Ort

Für den Aufenthalt im Land selbst benötigt man nicht unbedingt ein Auslandskonto. Mit einem Konto, mit dem im Ausland mit der Kreditkarte (wichtigstes Zahlungsmittel!) Geld abheben kann, ist man bestens ausgestattet.

Eine örtliche SIM-Karte wird über die *international School* der Universität Haifa zu besonderen Konditionen ermöglicht und muss somit nicht eigenständig besorgt werden.

Vor Ort ist es auch sinnvoll sich möglichst schnell eine sogenannte „Rav Kav Card“ zu besorgen, durch die bei öffentlichen Verkehrsmitteln Zeit und Geld gespart werden können. Dies ist besonders wichtig, da die Universität ziemlich weit von der City entfernt auf dem *Mount Carmel* liegt und sich die meisten Orte nur mit dem Bus erreichen lassen.

Die erste Woche an der Universität war eine Einführungswoche, in der den Austauschstudierenden in vielerlei Hinsicht bei der anfallenden Bürokratie an der Universität aber auch bei der Beschaffung von Alltäglichkeiten (wie und wo günstig einkaufen etc.- auch hier ist zu betonen: Lebenserhaltungskosten sind in Israel zum Teil doppelt so hoch, wie in Deutschland) Hilfestellung gegeben wurde. Den Internationalen Studierenden standen die gesamte Zeit über drei Madrichim (eine Art studentische Tutoren) zur Seite, an welche sich bei Problemen und Fragen stets gewendet werden konnten.

Institutionen wie die Mensa, sucht man an der Universität Haifa vergeblich. Es gibt verschiedene Orte, an denen man Gastronomie findet, diese tragen in der Regel dann aber die Form eines Imbisses oder Cafés. Auch vom Preis empfiehlt es sich hier.

Belegte Lehrveranstaltungen

Das Angebot der International School Haifa stellt ein in sich geschlossenes englischsprachiges Program dar. Es gibt ein Rahmenangebot aus Kursen, aus denen unverbindlich vor dem Beginn des Semesters ausgewählt werden kann. Eigentlich ist vorgesehen, dass die Studierenden diese Kurse belegen. In meinem Fall war jedoch möglich die Masterkurse aus dem englischsprachigen Master *Holcaust-Studies* und *Department of Jewish History* zu belegen. Nach einer Testwoche, in der man verschiedene Seminare ausprobieren konnte, musste ein Formblatt ausgefüllt werden, mit dem man sich für die ausgewählten Seminare anmeldete. Hier konnte unterschieden werden ob man die Kurse für Creditpoints oder nur als Zuhörer besuchen wollte. Die in Haifa zu erbringenden Leistungen werden mit dem amerikanischen Credit-System bewertet. Das heißt, dass die dort erworbenen Cps an der Heimatuniversität als bis zu doppelt so viel Ects angerechnet werden können. Es empfiehlt sich, vorher mit der oder dem Anerkennungsbeauftragten zu klären, wie viele Punkte angerechnet werden können und wie viele benötigt wird.

Die International School bietet darüber hinaus einen Hebräisch- oder Arabisch-Kurs an. Diese bieten jeweils 4-mal die Woche zwei Stunden Unterricht für alle Sprachniveaus, welche mit einem Einstufungstest ermittelt werden. Die Sprachkurse erfordern regelmäßige Tests, welche ohne zu lernen auch nicht bestehen sind. Auch die Seminare erfordern Prüfungsvorleistungen. Die Prüfungsphase begann Anfang Januar und beinhaltete den Abschlusstest des Sprachkurses und zwei 15-seitige wissenschaftliche Paper, die bis Ende Semester geschrieben werden wollten.

Neben den angebotenen Seminaren ermöglicht die International School auch die Exkursionen. Diese waren eindrucksvolle und interessante Ausflüge mit Blick auf die Geschichte und wunderschöne Landschaft des Israels.

Sicherheitsanlage

Sicherheit wird in Israel großgeschrieben. Egal ob am Busbahnhof, auf dem Unigelände oder im Supermarkt: Bevor man ein öffentliches Gebäude betritt, wird normalerweise erst einmal

die Tasche durchsucht. Auch die vielen Soldaten mit ihren großen Maschinengewehren, die man überall antrifft, wirken zunächst etwas befremdlich. Aber daran gewöhnt man sich recht schnell. Auch wenn die politische Lage in Israel in den letzten Jahren recht stabil war, muss man sich natürlich bewusst sein, dass es jederzeit zu erneuten Konflikten kommen kann. Es empfiehlt sich daher, auf die Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes zu achten. Ich habe mich während meines Aufenthaltes in Israel jedoch völlig sicher gefühlt.

Haifa ist im Vergleich zu vielen anderen Städten eine liberale und multikulturelle Stadt, was sich auch an der Reformuniversität zeigt. Der gesellschaftliche Konflikt zwischen arabisch-muslimischer und jüdischer Bevölkerung ist in Haifa gemäßigt. Die Universität verfügt über eine multikulturelle Studierendenschaft, die respektvoll miteinander umgeht. Darüber hinaus verfügt die Universität Haifa über ein breites Sicherheitskonzept. Die Leitung der International School war immer um die Sicherheit der Studierenden bemüht.

Zu der Anerkennung der Studienleistungen kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Das Transcript of Records wird ein bis zwei Monate nach Ende des Semesters jeweils an den Studierenden und den Kooperationsbeauftragten der Heimuniversität gesendet. Dies ist bisher nicht geschehen.

Persönliche Beurteilung

Aus persönlichen und akademischen Perspektiven habe ich auf verschiedenen Ebenen von meinem Auslandssemester an der Universität Haifa profitiert. Die von mir besuchten Lehrveranstaltungen des Internationale Masterprogramms außereuropäischer jüdischer Kulturgeschichte (aschkenasische) oder Holocaust Studies erweiterten meine Kenntnisse zum Thema und eröffnete neue Perspektiven auf Zusammenhänge und Forschungsansätze. Das Masterprogram, dessen Kurse ich besuchte, zielt auf ein möglichst umfassendes Verständnis der Shoah und auch außereuropäische jüdischen Kulturgeschichte.

Auch von mir besuchte Hebräisch-Sprachkurs bewerte ich als persönliche Bereicherung, wie auch mein weiteres Studium. Die Fähigkeit auch Hebräisch besser beherrschen zu können, bietet mir die Möglichkeit eine größere Auswahl an Quellen zu erfassen als bisher.

Meine persönlichen wie auch akademischen Erfahrungen, die ich während meines Auslandssemesters an der Universität Haifa gesammelt habe, haben mich motiviert mich weitergehend mit jüdischer Geschichte zu befassen. Die Sprachkenntnisse, die ich erworben

habe und auf denen ich weiter aufbauen möchte, ermöglichen mir darüber hinaus Forschungsschwerpunkte wie die Jüdische Geschichte und Geschichte Osteuropas-welche überwiegend meinen bisherigen Schwerpunkt darstellte-zu kombinieren. Diese Bereicherung hat auch Einfluss auf die Planung meiner anstehenden Masterarbeit, in der ich versuchen werde diesen Ansatz umzusetzen. Zusammenfassend bewerte ich die Erfahrungen des Auslandssemesters als wertvoll für mein Studium sowie als Bereicherung meines persönlichen Erfahrungshorizonts.